

Zitierhinweis

Kessler, Wolfgang: Rezension über: Rusko Matulić, II: Bibliography of Sources on the Region of Former Yugoslavia, Boulder: East European Monographs, 2007, in: Südost-Forschungen, 69/70 (2010/2011), S. 457-458, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/2781674f5f6762be75da1df83791cbe7>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Rusko MATULIĆ, *Bibliography of Sources on the Region of Former Yugoslavia. Vol. 2.*

Boulder/CO: East European Monographs 2007 (East European Monographs, 706). X, 450 S., ISBN 978-0-88033-604-8, US-\$ 37,99

1998 hat der Verfasser eine erste, gleichfalls in 16 Sachgruppen gegliederte Bibliographie zum Thema mit 12 578 Titeln als Band 504 derselben Schriftenreihe vorgelegt. Die im Januar 2006 abgeschlossene Fortsetzung verzeichnet unter den Nummern 12 579–22 644 neue – selbständig wie unselbständig publizierte – Titel, nach eigenen Angaben zu ca. 60 % Neuerscheinungen seit 1998, sowie zu 40 % ältere Titel als Ergänzung zum ersten Band. Die Gliederung erscheint etwas willkürlich: 1. Landwirtschaft; 2. Archäologie, Frühgeschichte und Alte Geschichte; 3. Künste und Wissenschaften; 4. Bibliographien und Nachschlagewerke; 5. Reisebeschreibungen und Kochbücher; 6. „Fiction Set in Former Yugoslavia“; 7. Geographie; 8. Geschichte (in 12 Untergruppen, zwischen 8.01. „The Balkans and the Slavs“ und 8.12. „Former Yugoslavia“ gibt es zehn regionale Untergliederungen); 9. Sprachen (9.01. Makedonisch, 9.02. Serbokroatisch, 9.03. Slowenisch, 9.04. Minderheiten); 10. Literatur (10.01. „Anthologies and Miscellany“, 10.02. „Letters“, 10.03. „Poetry“); 11. Philosophie; 12. Politik und Regierung (mit 15 Untergruppen zur Innen- und Außenpolitik); 13. Die Zerstörung Jugoslawiens (seit 1990) – die umfangreichste Sachgruppe mit den Nummern 16 000–21 465; 14. Religion; 15. „Social Science“ (mit zehn Untergruppen von 15.01. „Cultural Life and Media“ über 15.07. „Labor and Management“ bis hin zu 15.10. „Welfare“) und 16. „Expatriates“ mit fünf Untergruppen (16.01. „Arts and Sciences“, 16.02. „General Works“, 16.03. „In Fiction“, 16.04. „Memoires and Biographies“ und 16.05. „Migrant Workers“).

Die Auswahlkriterien bleiben unklar. Der vom Verfasser gebrauchte Begriff der „Quelle“ ist unspezifisch. Die Titel hat Matulić innerhalb der Sachgruppen bzw. Untergruppen nach dem Verfasseralphabet geordnet, Sachtitel entsprechend unter dem Herausgeber eingeordnet, Aufsätze in Periodika – anders als Aufsätze in Sammelchriften – hingegen (wenn auch nicht immer, vgl. Nr. 14 065) unter dem Titel des jeweiligen Periodikums. Die Systematisierung der Titel ist grob, aber dennoch häufig falsch: Einen Titel wie „Terrorism and Modern Drama“ (Nr. 12 586) würde man jedenfalls nicht unbedingt unter „Agriculture“ suchen, und Amstadts verdienstvolle Dissertation „Die k. k. Militärgrenze 1522–1881“ (1969, Nr. 12.598) hat nichts mit Archäologie oder Alter Geschichte zu tun. Dialekte wie das Kajkavische oder das Čakavische oder ältere Schriftsprachen wie das Slawenoserbische bei den Sprachen unter „Minority“ zu führen ist ebenso irreführend wie Dimitz' „Geschichte Krains“ unter Kroatien (Nr. 13 667) zu verorten. Sprachlich beschränkt sich die Auswahl auf die westlichen Sprachen, Englisch dominiert, gefolgt vom Deutschen, wobei Schreibfehler wie „Suslaven“ (Nr. 14 068) oder „Rechtverhaeltniss“ (Nr. 14 075) häufig vorkommen; überhaupt fehlen die deutschen Umlaute im Zeichensatz. Dagegen enthält das Werk wenige französisch-, italienisch- bzw. spanischsprachige Titel, nur ausnahmsweise auch russischsprachige. Die Namen der Publikationsorte werden nicht in der originalen, sondern in moderner, anglierter Form angegeben, so dass man „Kaliningrad 1842“ als Angabe findet (Nr. 13 692).

Unter der Überschrift „Unpublished Sources“ verzeichnet Matulić offenbar nach dem Zufallsprinzip die Signaturen einschlägiger Archivfonds in den USA, Großbritannien,

Deutschland und Italien. Als „Geographical Essay“ gibt er zwei aus dem Internet in schlechter Qualität kopierte Kartenskizzen zur Multinationalen Brigade im Kosovo 1999 wieder (325f.); ähnlich zufällig erscheint die Auswahl der verzeichneten „audiovisuellen Quellen“ (327–336), eine bunte Mischung aus Mitschnitten aktueller Fernsehsendungen, Musik-CDs und einem 1971 unter der Regie Dušan Makavejevs entstandenen Film über Wilhelm Reichs „Mysteries of the Organism“ (336). Das Register der Autoren und Herausgeber erschließt beide Bände dieser von einer professionell erstellten Bibliographie weit entfernten Titelsammlung, ebenso der „Index of Cross References“. Wer allerdings den 535 Nummern zur „Republic of Bosnia-Herzegovina (Muslim-Croat Federation)“ (444f.) nachgehen will, braucht die entsprechende Zeit und Geduld.

Die nur grob und oft falsch geordnete, im Detail unzuverlässige Titelsammlung ist ohne weitergehenden Nutzen. Systematisch angelegte bibliographische Hilfsmittel werden bei stets anwachsenden und unübersichtlicheren Titelmengen als Orientierungshilfe immer wichtiger, bedürfen aber der in diesem Fall bibliographisch wie wissenschaftlich-sachlich leider nicht vorhandenen Kompetenz.

Herne

Wolfgang Kessler

Studienhandbuch Östliches Europa. Band 1: Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas.

Hg. Harald ROTH. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 2. Aufl., 2009. XI, 534 S., zahlr. Kt., ISBN 978-3-8252-3167-5, € 24,90

Ekaterina EMELJANTSEVA / Arié MALZ / Daniel URSPRUNG, Einführung in die Osteuropäische Geschichte. Zürich: Orell Füssli Verlag 2008 (UTB Bachelor Bibliothek). 392 S., zahlr. Kt., ISBN 978-3-8252-8389-6, € 19,90

Nicht nur die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge, auch die sich schnell entwickelnde Forschung der letzten beiden Jahrzehnte haben es notwendig erscheinen lassen, dass uns einführende und überblickende Werke zur ost- und südosteuropäischen Geschichte zur Verfügung stehen. Und so muss man die beiden Bücher auch vorab dafür würdigen, dass sie uns nun, zusammen mit dem Lexikon zur Geschichte Südosteuropas,¹ als (quasi unverzichtbare) erste Anlaufstelle für Studenten, Dozenten und die Forschung dienen können. Natürlich gilt es in den Texten dauernd und mit Fingerspitzengefühl, den Spagat zwischen verantwortungsvoller Forschungszusammenfassung und einfacher Einstiegslektüre zu bewältigen, aber beide Bände haben diesen gut gelöst.

Das von Harald Roth herausgegebene Studienhandbuch ist, natürlich auch in der zweiten Auflage, nach einem einfachen wie bewährten Rezept aufgebaut: Es beginnt mit den historischen Grundlagen und Zugängen auf der Meta-Ebene im Abschnitt „Grundlagen“ (1–55), um dann im zweiten Abschnitt die drei großen östlichen Geschichtsregionen dieses Bandes, Nordost-, Ostmittel- und Südosteuropa vorzustellen (57–95). Der dritte und größte Abschnitt (97–453) führt dann in die Geschichte der verschiedenen Länder und historischen Regionen Ostmittel- und Südosteuropas ein, sozusagen von Albanien bis Zy-